

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der  
Grundschule "Am Annatal"  
in Strausberg**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation  
Brandenburg



**Schulbesuch**

12./13./14.11.2013

**Schulträger  
Staatliches Schulamt**

Stadt Strausberg  
Frankfurt (Oder)



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

**Herausgeber:**

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim  
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg  
Mail: [geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de](mailto:geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de)  
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

## 1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.<sup>1</sup>

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.<sup>2</sup>

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.<sup>3</sup>

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

---

<sup>1</sup> Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html) eingesehen werden.

<sup>2</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

<sup>3</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

## 2 Grundlagen der Schulvisitation

### 2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

#### Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de) und der Homepage der Grundschule „Am Annatal“ Strausberg unter [www.grundschule-am-annatal.de](http://www.grundschule-am-annatal.de) die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

#### Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	88	84	95
Eltern	134	110	82
Lehrkräfte	8	8	100

#### Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

#### Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	18
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	9/9
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	10

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
9	-	9

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	0	2	13	3	0	0

## 2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Grundschule „Am Annatal“ Strausberg wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilverkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilvermerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilvermerkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilverkmale (an Grundschulen 15 von 18)<sup>4</sup> landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilvermerkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilverkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilvermerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

<sup>4</sup> Die Wertungen im Profilvermerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

### 3 Ausgangsposition der Schule

Der Schulträger der Grundschule „Am Annatal“ ist die Stadt Strausberg. Zu deren Trägerschaft zählen noch drei weitere Grundschulen und zwei Oberschulen. Die Schule ist in den Jahrgangsstufen 1, 4 und 5 zweizügig, in 2, 3 und 6 einzügig organisiert. Die Grundschule „Am Annatal“ beteiligt sich am Projekt „Klassen musizieren – Blechblasinstrumente“. Sie war bis Ende des Schuljahres 2012/2013 eine SINUS<sup>5</sup>-Schule.

Das Schulgelände sowie das Innere des Schulgebäudes machen einen gepflegten und sauberen Eindruck. Die Flure und Klassenräume sind ansprechend und lernförderlich u. a. mit Schülerarbeiten gestaltet. Die Ausstattung mit vielfältigen didaktischen Materialien ist gut. Der Schulträger beschreibt den Zustand des Schulgebäudes als mittelmäßig und den Sanierungsbedarf als hoch. Für das Jahr 2015 wird vom Schulträger ein Gesamtkonzept zur Sanierung des Schulgebäudes und der Sporthalle erarbeitet. Die Schule verfügt über Klassenräume für jede Klasse, zwei Teilungsräume, ein Computerkabinett, einen kombinierten Fachraum für W-A-T<sup>6</sup>, Physik und Biologie, einen für Musik und zwei für Englisch sowie eine Küche. Ein Wasserspender im Erdgeschoss wird von der Schulgemeinschaft kostenfrei genutzt. Die Schule ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen. In unmittelbarer Nähe befinden sich eine S-Bahnstation sowie weitere Bus- und Straßenbahnhaltestellen. Seit der Visitation 2009 investierte der Schulträger Mittel in die Ausstattung von Unterrichtsräumen mit Möbeln, die Installation von drei interaktiven Tafeln und das Anbringen von Sonnenschutz (Lamellenvorhänge) in drei Klassenräumen. Der Computerraum wurde auf 25 Arbeitsplätze erweitert und es wurden fünf Notebooks angeschafft, die mobil einsetzbar sind. Jeder Unterrichtsraum verfügt über einen Internetzugang, in den Klassenräumen befinden sich Computerarbeitsplätze. Im Schuljahr 2013/2014 soll ein neues Computerkabinett entstehen. Die Strausberger Wohnungsgesellschaft spendete 10.000 € für die Anschaffung von Musikinstrumenten. Der Schulträger bezuschusst das Mittagessen.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird von ihm als beständig und vertrauensvoll angesehen.

Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule in einem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird von der Schulleitung als städtisch mit wenig Industrie beschrieben. Der Schulbezirk ist deckungsgleich mit den Schulbezirken aller Strausberger Grundschulen. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

Im Schuljahr 2013/2014 lernen 176 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit um fast 7 % seit dem Schuljahr 2011/2012 gestiegen. Es lernen 16 Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Lernen“, „Sprache“ und „emotionale und soziale Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht. Damit liegt der Anteil über dem Durchschnitt des Landes Brandenburg. Fast ein Drittel der Schülerinnen und Schüler sind nichtdeutscher Herkunftssprache. Die Klassenfrequenzen schwanken zwischen 17 und 24 Schülerinnen und Schülern.

Im Schuljahr 2013/2014 unterrichten zehn Stammlehrkräfte an der Schule. Vier Lehrkräfte anderer Schulen unterrichten stundenweise an der Grundschule „Am Annatal“. Unter ihnen sind zwei Sonderpädagoginnen. Beide sind insgesamt mit sieben Stunden im gemeinsamen Unterricht tätig und eine von ihnen mit einer Stunde pro Woche für die förderdiagnostische Lernbeobachtung (FDL) zuständig. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2011/2012 relativ stabil. Es verließ zum Schuljahr 2013/2014 eine Lehrkraft die Schule, dafür kam eine neue hinzu. In den Schuljahren 2011/2012 und 2012/2013 wurde eine Lehramtskandidatin bzw. ein -kandidat betreut. Die Schulleiterin Frau Meikstat-Probst

---

<sup>5</sup> Das Bundes-Programm „SINUS an Grundschulen“ entwickelte den mathematischen und naturwissenschaftlichen Grundschulunterricht weiter. Es lief von August 2009 bis Juli 2013.

<sup>6</sup> Wirtschaft-Arbeit-Technik.

leitet die Schule seit 1991. Sie wird in ihrer Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Kollasch seit September 2013 unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin und zwei Hausmeister. Die Schulstation ist an zwei Tagen in der Woche von einer Sozialpädagogin besetzt.



Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 3: Schulkultur</b>					
12. Berufs- und Studienorientierung					12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
					12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
					12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
					12.4 Vorbereitung auf ein Studium
					12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
					12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3	4				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
		3			13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3			13.4 Förderung der Beteiligungen
		3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen	4				14.1 Regionale Schulkooperationen
3		3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
	4				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
			2		14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
<b>QB 4: Führung/Schulmanagement</b>					
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in	4				15.1 Transparenzeigener Ziele und Erwartung.
4	4				15.2 Rolle als Führungskraft
	4				15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
	4				15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
	4				15.5 Förderung des Zusammenwirkens
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement	4				16.1 Fortschreibung Schulprogramm
3	4				16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
		3			16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
		3			16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
	4				16.5 Netzwerkarbeit
		3			16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3			17.1 Grundsätze zur Organisation
4	4				17.2 Beteiligung der Gremien
	4				17.3 Vertretungsorganisation
					17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
					17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
<b>QB 5: Professionalität der Lehrkräfte</b>					
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
4	4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
	4				18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			2		18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
	4				18.5 Teamarbeit im Kollegium
	4				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
					18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
<b>QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</b>					
19. Evaluation			2		19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
3					19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
		3			19.4 Feedbackkultur in der Schule
	4				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
					19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

## 4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2013&schulnr=101126&cHash=cef4518cd080936ec22b9dc1169df845>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Grundschule „Am Annatal“ dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Schülerinnen, Schüler, Eltern und Lehrkräfte sind mit ihrer Schule zufrieden. Dazu trägt vor allem das familiäre Schulklima bei. Die Schülerinnen und Schüler loben den abwechslungsreichen Unterricht ihrer Lehrerinnen, besonders wenn sie in Gruppen arbeiten, experimentieren und Exkursionen machen. Sie ärgern sich über Mitschülerinnen und Mitschüler, die andere hänseln. Sie wünschen sich noch mehr Arbeitsgemeinschaften wie z. B. Computer, Schach und Tanzen. Die Eltern schätzen die engagierten, hilfsbereiten und immer ansprechbaren Lehrkräfte sowie die Schulleitung. Sie bedauern, dass sich noch zu wenige Eltern aktiv am Schulleben beteiligen. Aus ihrer Sicht wäre es sinnvoll, wenn die Sozialarbeiterin täglich an der Schule wäre. Vor den Sprechstunden der Lehrkräfte sollten ihnen Zensurenübersichten zugesandt werden. Die Lehrkräfte hoben besonders die verlässliche, wertschätzende Zusammenarbeit im Kollegium hervor. Die Arbeit mit den Kindern macht ihnen trotz des schwierigen sozialen Umfeldes Spaß, da Probleme gemeinsam gelöst werden. Kritisch sehen sie die unzureichende Zuweisung von Deutschförderstunden für Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache. Sie wünschen sich, dass Sonderpädagoginnen zum Stammpersonal der Schule gehören und die Zusammenarbeit mit den Schulpsychologen intensiviert wird.

## 4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

### 4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	22	45	0	0	22	11	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

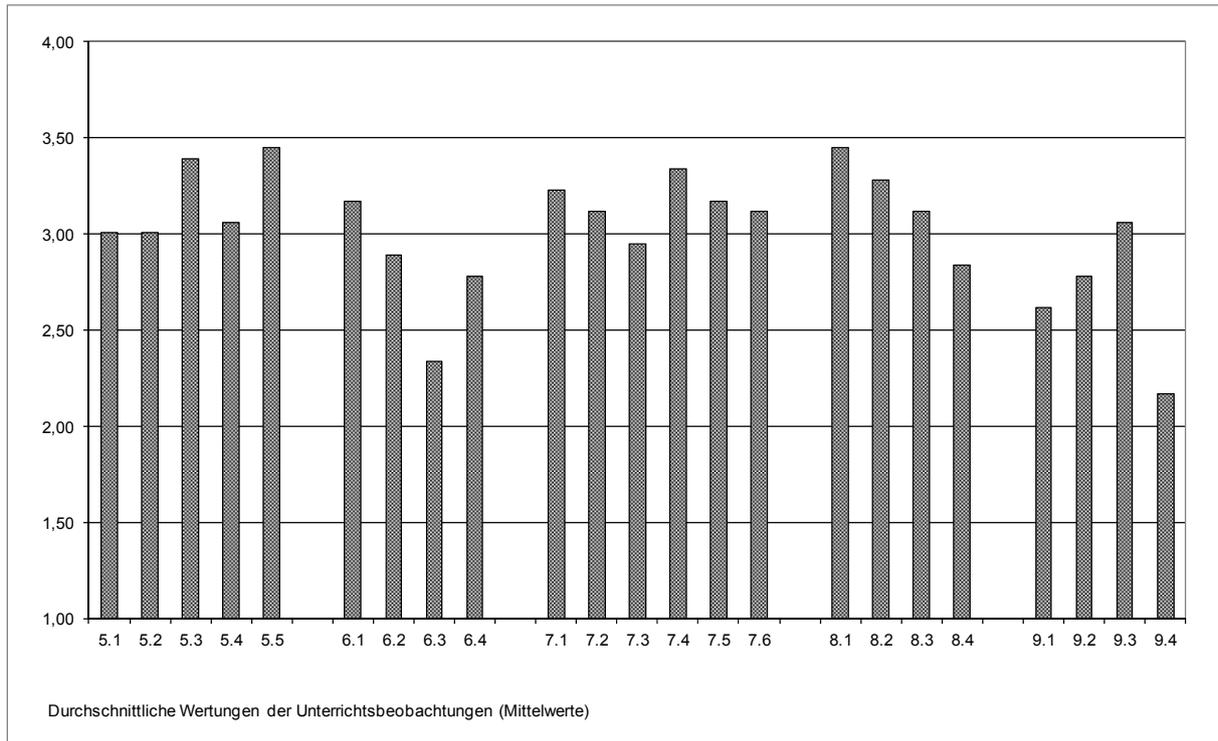
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
28	65	17	0

Für die Bewertung der Profilvermerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilvermerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilvermerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

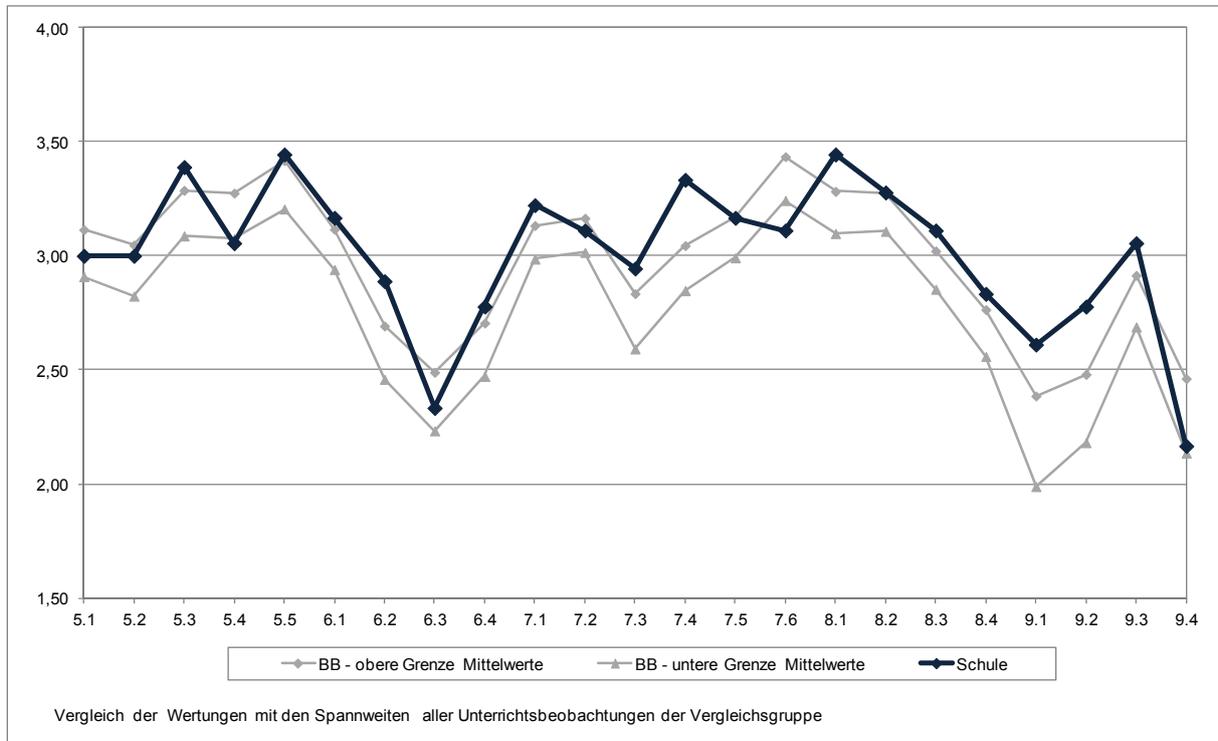
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

<b>5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.</b>
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
<b>6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.</b>
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
<b>7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.</b>
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
<b>8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.</b>
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
<b>9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet</b>
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Grundschule „Am Annatal“ dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten<sup>7</sup> der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



<sup>7</sup> Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe der Grund- und Förderschulen (5792 Unterrichtsbeobachtungen Stand Oktober 2013).

### 4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

**Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.**

Alle Unterrichtssequenzen waren klar strukturiert, die einzelnen Phasen erkennbar und Instruktion von selbstständiger Schülertätigkeit sichtbar abgegrenzt. Die Übergangphasen zwischen den einzelnen Unterrichtsabschnitten verliefen nahtlos, sodass die Lerndynamik erhalten blieb. Die Schülerinnen und Schüler hatten keine Schwierigkeiten im Umgang mit den eingesetzten Unterrichtsmethoden. Die Lehrkräfte verdeutlichten den Aufbau des Unterrichtsgeschehens, indem sie den Schülerinnen und Schülern den Unterrichtsverlauf in der Regel verbal, zum Teil auch an der Tafel visualisiert, vermittelten und gemeinsam mit ihnen den Fortgang kontrollierten. Die Lehrkräfte nannten meist die inhaltlichen Schwerpunkte und die Lernziele. So wurde den Schülerinnen und Schülern überwiegend deutlich, was wodurch erlernt werden soll. Alle formulierten Aufgabenstellungen waren eindeutig, altersgerecht und inhaltlich klar. Die Lehrkräfte knüpften in allen beobachteten Sequenzen an Vorkenntnisse und an die Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler an.

Fast alle Lehrkräfte nutzten die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit intensiv für das zielgerichtete Lernen der Schülerinnen und Schüler. Das Unterrichtstempo war für den überwiegenden Teil der Lerngruppe angemessen. In wenigen Sequenzen waren Schülerinnen und Schüler zu beobachten, die entweder über- oder unterfordert waren und somit das Arbeitsziel nicht erreichten oder untätig waren. Mehrere Lehrkräfte boten den Schülerinnen und Schülern unterschiedliche Lernzugangsmöglichkeiten an. Hierbei kamen binnendifferenzierte Elemente wie z. B. Niveauunterschiede in den gestellten Aufgaben, verschiedene Sozialformen, Zeitvorgaben oder differenzierte Lernmittel zum Einsatz. In einzelnen Fällen erhielten Schülerinnen und Schüler individuelle Aufgaben. Zusätzlich erfolgten Hilfestellungen der Lehrkräfte am Schülerarbeitsplatz. Fast immer erkannten die Lehrkräfte Lernfortschritte einzelner Schülerinnen und Schüler an und lobten spontan, authentisch und differenziert. Leistungsrückmeldungen, verbunden mit einer Bewertung und weiterführenden Lernhinweisen erfolgten selten. In der Regel begründeten die Lehrkräfte ihre Aussagen nicht anhand von Bewertungsmaßstäben.

Die Schülerinnen und Schüler beachteten die grundlegenden Regeln, die auch in den Unterrichtsräumen veröffentlicht sind. Wenn nötig forderten die Lehrkräfte deren Einhaltung ein. Alle Lehrkräfte hatten die Schülerinnen und Schüler im Blick, erkannten Inaktivitäten bzw. Probleme frühzeitig und reagierten professionell auf selten auftretende Störungen. Im Unterricht herrschte eine von gegenseitiger Wertschätzung und Achtung geprägte, entspannte Atmosphäre. Die Schülerinnen und Schüler gingen respekt- und vertrauensvoll miteinander um und verhielten sich hilfs- und kooperationsbereit. Alle Lehrkräfte vermittelten Vertrauen in die Leistungsfähigkeit ihrer Schülerinnen und Schüler durch ermunterndes Nachfragen oder ermutigende Hinweise. Einzelne Lehrkräfte spornten sie zur Überschreitung ihrer Leistungsgrenzen an. Fehler wurden weitestgehend identifiziert und als Lernchance genutzt. Schülerinnen und Schüler erhielten zum Teil die Möglichkeit, Fehler selbst zu finden, teilweise mit Hilfe von Lösungsblättern. In den wenigen Sequenzen, in denen es unzureichend Raum zur Fehleranalyse gab, berichtigten die Lehrkräfte Fehler selbst. Sie regten häufig ihre Schülerinnen und Schüler an, Lösungswege zu erläutern, Probleme zu benennen oder Erfahrungen bzgl. des Lernprozesses auszutauschen.

Die Lehrkräfte aktivierten ihre Schülerinnen und Schüler durch anregende Problem- und Aufgabenstellungen, Anschauungsmaterialien oder gezieltes Ansprechen zur Mitarbeit. Die Schülerinnen und Schüler erhielten vorrangig in Phasen von Stationenlernen, Planarbeit und der Arbeit an der Lerntheke Gelegenheiten selbstorganisiert zu arbeiten. Sie konnten sich für unterschiedliche Methoden entscheiden, verschiedene Lernmittel ausprobieren oder die zeitliche Abfolge des Lösens von Aufgaben eigenverantwortlich festlegen. Selbst ihren Lernprozess zu steuern bzw. ergebnisoffene Lernaufgaben zu bearbeiten wurde den Schülerinnen und Schülern seltener ermöglicht. Überwiegend steuerten die Lehrkräfte die Lerntätigkeit der Schülerinnen und Schüler und beteiligten diese nur selten an der Planung von Unterrichtszielen oder -inhalten.

### 4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die schuleigenen Lehrpläne<sup>8</sup> lagen für die geforderten Jahrgangsstufen vollständig vor. Absprachen erfolgen durch die Fachlehrkräfte innerhalb der schulischen Fachkonferenzen Deutsch und Mathematik, in den anderen Fächern in gegenseitiger Abstimmung bzw. eigenständig. Sie sind im Sachunterricht über alle Jahrgangsstufen für die anderen Unterrichtsfächer teilweise in Doppeljahrgangsstufen gleich aufgebaut. In allen eingesehenen schuleigenen Lehrplänen sind, in unterschiedlicher Qualität, die fachlichen und überfachlichen Kompetenzen abgebildet und mit Kriterien unterlegt, in der Regel den Inhalten bzw. Themenfeldern zugeordnet. Die schuleigenen Lehrpläne Deutsch und Mathematik enthalten u. a. zusätzlich Übersichten zu verbindlichen Klassenarbeiten, Zusatzmaterial zur Differenzierung in drei Jahrgangsstufen und in Verbindung mit dem Differenzierungskonzept umfangreiche Kriterien der Leistungsdifferenzierung in zwei Lerngruppen. Hinweise zur Entwicklung medialer Kompetenzen im Umgang mit dem Computer sind durch Verweise z. B. auf die Nutzung des Internets zu Recherchezwecken und die Verwendung von Unterrichtssoftware erkennbar. Der schuleigene Lehrplan Sachunterricht führt weitere Kompetenzen in den Bereichen Textverarbeitung und Präsentation auf. Das ab dem Schuljahr 2009/2010 als Arbeitsgrundlage dienende Medienkonzept benennt u. a. das Lernprogramm Antolin<sup>9</sup> als verbindliche Lernsoftware zur Leseförderung. Der PC-Führerschein wird jahrgangsbezogen erarbeitet und ist Bestandteil des Portfolios, das die erworbenen Kompetenzen und Qualifikationen der einzelnen Schülerinnen und Schüler im Umgang mit neuen Medien widerspiegelt. Die schuleigenen Lehrpläne beinhalten fachübergreifende bzw. fächerverbindende Bezüge. Themen- und fachbezogen verweist der Fachplan Deutsch auf Projekte und Werkstätten. Die inhaltlichen und organisatorischen Planungen der Projekte (z. B. Steinzeit, Ägypten) erfolgen in Absprache unter den beteiligten Lehrkräften. Zur jährlichen Durchführung der drei Methodentage zum Schuljahresbeginn wurden Materialien erarbeitet und für jede Lehrkraft im Lehrerzimmer stationiert. Hier werden zurzeit in einer großen Übersicht fach- und jahrgangsbezogene Themen gesammelt, um noch besser fachübergreifende bzw. fächerverbindende Aspekte bei der aktuellen Fortschreibung der schuleigenen Lehrpläne zu berücksichtigen.

Zu Beginn des Schuljahres informieren Lehrkräfte auf Elternversammlungen über Ziele und Inhalte des Unterrichts. Zu den „Lehrersprechstunden“ besteht auch die Möglichkeit, weitere Informationen von den Klassen- und auch Fachlehrkräften einzuholen. Die Eltern fühlen sich wie auch ihre Kinder diesbezüglich gut in Kenntnis gesetzt. Entsprechende Hinweise gibt es für die Schülerinnen und Schüler je nach Alter in unterschiedlicher Ausprägung zu Schuljahresbeginn oder am Anfang eines neuen Stoffgebietes. Auf gleiche Weise erfolgt in jahrgangsstufenabhängiger Intensität die Information der Eltern sowie der Schülerinnen und Schüler über die Grundsätze der Bewertung schriftlicher und auch mündlicher Leistungen, zu Regelungen der Versetzung sowie zu Kriterien für die einzelnen Bildungsgänge der Sekundarstufe I. Informationen über ihren Leistungsstand und die Lernentwicklung erhalten die Schülerinnen und Schüler innerhalb des Schulhalbjahres, die Eltern zu den „Lehrersprechstunden“. Bei deutlicher Veränderung des Leistungsstandes und zu erwartenden nicht ausreichenden Leistungen werden diese zeitnah individuell durchgeführt.

Vereinbarungen zur Förderung sind im Förderkonzept und im Schulprogramm der Schule beschrieben. Ergänzt werden diese durch das Differenzierungs- und das Lesekonzept. Die Förderung als ein grundsätzlicher Anspruch der pädagogischen Arbeit an der Schule wird in den Gremien kommuniziert und abgestimmt. Neben der Binnendifferenzierung im gemeinsamen Unterricht sowie der Leistungs- und Neigungsdifferenzierung in den Jahrgangsstufen 5 und 6 wird die Förderung auch in Kleingruppen als Extra-Angebot umgesetzt. Hierbei stehen die Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache im Fokus. Weitere Maßnahmen sind die diagnostikorientierte Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben bzw. Rechnen

---

<sup>8</sup> Eingesehen für Deutsch, Mathematik, Englisch, Sachunterricht, W-A-T, Geschichte.

<sup>9</sup> „Antolin“ ist ein innovatives Online-Portal zur Leseförderung von Jahrgangsstufe 1 bis 10.

sowie Sprachtherapie durch die Sonderpädagogin. Die Förderangebote sind im Stundenplan integriert oder auch zusätzlich. Weitere Angebote zur Förderung unterbreitet die Schule in den Arbeitsgemeinschaften Fanfarenzug, Fußball und muttersprachlicher Unterricht (Russisch und Arabisch) sowie durch die Teilnahme an verschiedenen Wettbewerben.

Für die Arbeit mit dem Lernentwicklungsportfolio gibt es an der Schule klare Absprachen, die von den Lehrkräften umgesetzt werden. Die Portfoliomappen der Schülerinnen und Schüler enthalten u. a. Diagnosebögen von Lernstandsanalysen, Lernpläne und Gesprächsprotokolle mit Eltern zur individuellen Lernentwicklung. Die Lehrkräfte führten jährlich die individuellen Lernstandsanalysen (ILeA) in Deutsch und Mathematik mit den Unterlagen des LISUM<sup>10</sup> mittlerweile mehrheitlich online mit Diagnoseprogrammen von Schulbuchverlagen durch. Individuelle Lernpläne werden für jede Schülerin bzw. jeden Schüler erstellt und zu den Lehrersprechstunden oder individuell mit den Eltern ausgewertet. Hierbei werden auch Ergebnisse der Vergleichs- und Orientierungsarbeiten sowie der Lese- und Rechentests ausgewertet. Die Förderpläne für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden von den Sonderpädagoginnen und den Klassenlehrerinnen halbjährlich, für die Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischem Förderschwerpunkt „soziale und emotionale Entwicklung“ unter Federführung der Klassenlehrkraft häufiger, fortgeschrieben und in diesen Abständen mit den Eltern und in den Klassenkonferenzen besprochen. Für alle betreffenden Schülerinnen und Schüler lagen die Förderpläne vor. Alle Lehrkräfte der Schule haben sich auf dem Gebiet der förderdiagnostischen Lernbeobachtung (FDL) und einzelne zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben bzw. beim Rechnen fortgebildet. Vorhandenes Expertenwissen wird innerhalb des Kollegiums weitergegeben und externes, wie das der Sonderpädagoginnen, bei Bedarf hinzugezogen. Um dem Bedarf für Deutsch als zweite Fremdsprache an der Schule gerecht zu werden, hatte sich eine Lehrkraft um eine adäquate Fortbildung bemüht.

An der Schule wurden Grundsätze zur Bewertung und Zensierung von mündlichen und schriftlichen Leistungen, zu deren Relation, zur Anzahl von Klassenarbeiten sowie zur Rolle und Funktion der Hausaufgaben auf der Grundlage der aktuellen VV<sup>11</sup>-Leistungsbewertung in der Konferenz der Lehrkräfte beschlossen. Die Fachkonferenzen trafen ergänzende Festlegungen. Im Konzept Leistungsbewertung sind Übersichten aller Fächer zu spezifischen Formen der Leistungsbewertung untersetzt mit Erwartungshorizonten enthalten. In Arbeit ist die gesamtschulische Abstimmung zur Bewertung von Kurzvorträgen und der Leseleistung. Grundsätze von Hausaufgaben, deren Umfang, Inhalte, Kontrollformen, Formalien und der Umgang mit Versäumnissen sind in dem im Mai 2012 von der Schulkonferenz beschlossenen Hausaufgabenkonzept geregelt. Dessen Umsetzung erfolgt lehrkräfteeinheitlich.

#### **4.4 Schulkultur**

Vielfältige schulische Veranstaltungen und Projekttag, sowie Wettbewerbe prägen das Schulleben an der Grundschule „Am Annatal“. Traditionelle Höhepunkte wie der „Annatallauf“, der Weihnachtsprojekttag und die „Dankeschönveranstaltung“ für Eltern und Kooperationspartner erhöhen zusätzlich die Identifikation aller Beteiligten mit ihrer Schule. In den schulischen Gremien wird der Schuljahresterminplan gemeinsam beraten, abgestimmt und auf der Homepage veröffentlicht. Die Schülerinnen und Schüler erhalten durch die Klassenlehrkräfte Informationen zu schulischen Vorhaben und Schwerpunktsetzungen. Neben der Mitwirkung an den schulischen Höhepunkten und der Verantwortungsübernahme innerhalb ihrer Klasse unterstützen Schülerinnen und Schüler die Lehrkräfte bei der Aufsicht, teilen Spielgeräte zur Hofpause aus und kontrollieren die Umsetzung des Projektes „Energiesparen an Schulen“. Eltern werden durch Elternbriefe der Klassenlehrkräfte oder direkte Ansprache gebeten, sich an der Gestaltung eines abwechslungsreichen Schullebens zu beteiligen. Das Engagement einer Gruppe von Eltern ist vielfältig. Auf Klassenebene

---

<sup>10</sup> Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

<sup>11</sup> Verwaltungsvorschrift.

beteiligen sie sich an Wandertagen und Projekten. Beispielsweise lesen sie zum Tag des Buches vor oder sichern die Fahrradprüfung ab. Auf Schulebene unterstützen sie u. a. den „Annatalauf“ und das Sportfest. Ein Förderverein existiert nicht.

Die Grundschule „Am Annatal“ pflegt unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit mit anderen Schulen der Region. Die Fachkonferenz Englisch arbeitet überschulisch. Die Lehrkräfte der Schule entwickeln die Unterrichtsqualität in Kooperation mit anderen Grundschulen (z. B. Hegermühlen-Grundschule Strausberg) im Rahmen des Projektes „SINUS an Grundschulen“. Auf Grundlage einer Kooperationsvereinbarung treffen sich die Leitungen der Strausberger Schulen<sup>12</sup> mehrmals im „Netzwerk der Sinne der Stadt Strausberg“ zur kollegialen Beratung zu pädagogischen und fachlichen Sachthemen. Es werden darüber hinaus Schulentwicklungsvorhaben der Stadt beraten und die Übergänge in die weiterführenden Schulen abgestimmt. Die weiterführenden Schulen der Stadt, inklusive des Theodor-Fontane-Gymnasiums, laden zu den „Tagen der offenen Tür“ und zu „Probestunden“ ein. Außer Kontakten zu ausländischen Schulen im Rahmen eines internationalen Austausches zu Weihnachtstraditionen und –material im Jahr 2010 hält die Schule keine Verbindung zu überregionalen Bildungseinrichtungen.

Der Übergang von der Kindertagesstätte (Kita) in die Grundschule gelingt intensiv in Kooperation auf der Basis schriftlicher Vereinbarungen mit zwei Strausberger Kitas. Geplante, untereinander abgestimmte Angebote, wie z. B. das Projekt „Fit für die Schule“ mit der Kita „Tausendfüßler“, der Kennenlerntag für die Kinder der Kita „Spatzennest“ und der „Tag der offenen Tür“ sichern diesen Prozess. Die Schule arbeitet beständig mit einer Reihe externer Partner auf der Grundlage von Kooperationsverträgen bei der Unterstützung schulischer und außerschulischer Aktivitäten zusammen. Dazu gehören bspw. MIKO e. V.<sup>13</sup> zur Betreuung benachteiligter Kinder durch die Begleitung von ehrenamtlichen Paten, die Heinrich-Mann-Bibliothek zur Umsetzung des Leitsatzes „Wir sind eine lesende Schule“ und der Fanfarenzug Strausberg (AG).

#### 4.5 Führung und Schulmanagement

Das Leitungshandeln von Frau Meikstat-Probst genießt in der Schulgemeinschaft große Anerkennung. Sie hat ein klares Bild von der Entwicklung der Schule und kommuniziert dieses überzeugend in den schulischen Gremien und in der Öffentlichkeit. Ihr Hauptziel ist, in gemeinsamer und kollegialer Zusammenarbeit aller an Schule Beteiligten, die Schülerinnen und Schüler auf das Leben vorzubereiten. Das Lernen in einem gewaltfreien Schulklima unter Berücksichtigung der Individualität zu erlernen hat Priorität. Die Schule soll ein Ort sein, der offen nach innen und außen ist, an dem sich Kinder aller Nationen wohlfühlen und gemeinsam spielen, arbeiten und lernen. Diese Intentionen sind den Lehrkräften, den Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern bekannt. Sie werden akzeptiert und vom Lehrkräftekollegium aktiv unterstützt.

Frau Meikstat-Probst motiviert die Schulgemeinschaft durch eigenes Vorbild und durch die Würdigung von besonderen Leistungen und Engagement der Lehrkräfte und der Eltern in den Konferenzen, nach schulischen Höhepunkten mit kleinen Aufmerksamkeiten sowie im persönlichen Gespräch. Verdienstvolle Schülerinnen und Schüler werden traditionell von ihr vor der Schulgemeinschaft geehrt und ihre Fotos auf der Homepage veröffentlicht. Sie ist präsent, im engen Kontakt mit ihren Lehrkräften und pflegt das Prinzip der „offenen Tür“.

Die Mitwirkung aller in der Schule vertretenen Gruppen ist Frau Meikstat-Probst wichtig. In der Schulkonferenz ist neben den Eltern, Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften auch der Schulträger vertreten. Den Eltern sind ihre Mitwirkungsrechte bekannt. Sie haben Vertreter

<sup>12</sup> Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen „Clara Zetkin“, Hegermühlen-Grundschule, Vorstadt-Grundschule, Grundschule am Wäldchen, Anne-Frank-Oberschule, Liese-Meitner-Oberschule, Oberstufenzentrum Märkisch-Oderland.

<sup>13</sup> Der gemeinnützige Verein setzt sich unter dem Motto „Wir bringen euch zusammen“ für die Belange von Kindern und Jugendlichen, insbesondere aus sozial schwachen Familien, durch bedarfsgerechte Unterstützungsangebote in den Bereichen Prävention, Information und Beratung, ein.

für die Konferenz der Lehrkräfte und die Fachkonferenzen Deutsch und Mathematik gewählt, die Lehrkräfte entsprechende Vertreter für die Elternkonferenz. Zweimal jährlich trifft sich die Schulleiterin mit den Klassensprecherinnen und -sprechern, hinterfragt den Schulalltag, bereitet mit ihnen schulische Höhepunkte vor und holt sich Vorschläge ein. Daraus resultierten z. B. das Aufstellen eines Boxsackes zum Aggressionsabbau und die Anschaffung von Spielekisten für die bewegungsbetonte Pausengestaltung. Die Zusammenarbeit der Schulleiterin mit dem Lehrerrat erfolgt regelmäßig und vertrauensvoll.

Frau Meikstat-Probst delegiert ausgewogen Aufgaben und legt Verantwortlichkeiten fest. Eine entsprechende Übersicht in Form eines Organigramms liegt vor. Der Geschäftsverteilungsplan beschreibt die Aufgaben der Schulleiterin, ihrer Stellvertreterin, der Leitungen der Fachkonferenzen und der pädagogischen Netzwerkkoordinatorin (PONK). Die Entscheidungen der Schulleiterin in ihrer Rolle als Dienstvorgesetzte sind transparent, die Umsetzung getroffener Vereinbarungen wird durch sie sichergestellt. Halbjährlich berät sie sich mit den Fachkonferenzleiterinnen. Die Berichterstattung der Teams erfolgt regelmäßig in der Konferenz der Lehrkräfte und anschließend sowohl in der Eltern- als auch in der Schulkonferenz. Aus den Protokollen der Mitwirkungsgremien gehen die Tagesordnung, Anwesenheit, Diskussionsprozesse und in der Regel Abstimmungsergebnisse hervor. In einzelnen schulischen Dokumenten, wie z. B. schulinternen Lehrplänen, waren nicht immer das Erstellungsdatum bzw. die Autorenschaft erkennbar. Die Konferenzen aller Mitwirkungsgremien tagen in der gesetzlich geforderten Häufigkeit. Der Informationstransfer zum Lehrkräftekollegium und zu Elternvertreterinnen und -vertretern erfolgt teilweise per E-Mail. Alle Tagungen der Konferenz der Lehrkräfte für das Schuljahr 2013/2014 sind hinsichtlich Termin, Themen, Verantwortlichkeiten und Indikatoren der Umsetzung in Form einer Tabelle veröffentlicht.

Die vollständige Überarbeitung des Schulprogramms infolge von Evaluationsmaßnahmen erfolgte im Schuljahr 2011/2012 mit Unterstützung von Lehr- und Lernberatern des BUSS<sup>14</sup>. Die Schulkonferenz beschloss diese neue Fassung. Neben den Lehrkräften waren auch Eltern, Kita-Leiterinnen und Schülerinnen und Schüler beteiligt. Die jährliche Fortschreibung obliegt jetzt der Steuergruppe Schulprogramm, bestehend aus der Schulleiterin und drei Lehrkräften. Die Arbeitsstände werden in den Konferenzen diskutiert. Das Leitbild „Fit und leistungsstark fürs Leben“ mit vier Leitsätzen ist auf der Homepage veröffentlicht. Darüber hinaus beinhaltet das Schulprogramm neben Angaben zur materiellen, personellen und organisatorischen Situation, die Zielstellungen der pädagogischen Arbeit, den Arbeitsplan, das Fortbildungskonzept und differenzierte Aussagen zur Evaluation. Alle Arbeitsschwerpunkte sind mit Zielen, Maßnahmen, Indikatoren und bei den Leitsätzen mit Angaben zur Evaluation untersetzt. Im ersten Leitsatz sind die Qualitätsmerkmale guten Unterrichts hinsichtlich didaktisch-methodischer Schwerpunkte fixiert.

Die Schulleiterin wirkt auf die Weiterentwicklung der Unterrichts- und Erziehungsarbeit hin. Sie hospitierte mindestens einmal in zwei Schuljahren bei jeder Lehrkraft, verbunden mit einer gemeinsamen Auswertung. Den Lehrkräften sind der Termin, die Beobachtungsschwerpunkte und die von der Schulleiterin benutzten Beobachtungskriterien bekannt. Sie thematisiert kollegiale Unterrichtsbesuche und eine individuelle Feedbackkultur regelmäßig in der Konferenz der Lehrkräfte.

Frau Meikstat-Probst arbeitet im lokalen Netzwerk Strausberg der Grund- und Förderschulen, das sie bis 2010 selbst leitete, mit. Über diese Arbeit sowie deren relevante Inhalte informiert sie regelmäßig in der Konferenz der Lehrkräfte. Anregungen wurden und werden für die eigene Schulentwicklung genutzt. Ein Ergebnis war das Lesecurriculum. Aktueller Schwerpunkt ist die Auswertung von Hospitationen. Die Lehrkräfte der Schule arbeiteten bis zum Jahr 2013 aktiv im Netzwerk der SINUS-Schulen mit. Dies wirkte sich positiv auf Unterrichtskonzepte aus und ist Grundlage der thematischen „Tage der Mathematik“.

---

<sup>14</sup> Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.

Die Organisation des Schulbetriebes basiert auf dem Schulprogramm und weiteren Beschlüssen der Konferenz der Lehrkräfte und der Schulkonferenz, wie den Grundsätzen der Klassenzusammensetzung. Die entsprechenden Entscheidungen wie bspw. zur Organisation der Förderung und Differenzierung und zur Kontingentstundentafel sind der Schulöffentlichkeit über die Schulkonferenz bekannt. Grundsätze der Verteilung der Anrechnungsstunden sind Teil des von der Konferenz der Lehrkräfte beschlossenen Personalentwicklungskonzeptes. Variable Ferientage werden durch die Schulkonferenz wie auch das Vertretungskonzept beschlossen. Zur Minimierung des Unterrichtsausfalls sind jährlich schulische Veranstaltungen, wie z. B. Projekte, zentral geplant. Ein Fundus an Material zur Gestaltung des Vertretungsunterrichts steht zur Verfügung. In den Schuljahren 2010/2011 bis 2012/2013 lag der Anteil der in den einzelnen Schulhalbjahren ersatzlos ausgefallenen Unterrichtsstunden zweimal im, ansonsten immer signifikant unter dem Landesdurchschnitt. Dies gelang durch das hohe Engagement der Lehrkräfte und der Schulleitung.

#### **4.6 Professionalität der Lehrkräfte**

Das Fortbildungskonzept der Grundschule „Am Annatal“ beschreibt die unterschiedlichen Formen der Professionalisierung der Lehrkräfte im Rahmen der an den schuleigenen Entwicklungszielen ausgerichteten schulinternen Lehrkräftefortbildung (SchiLF) und der Fortbildungen innerhalb der Fachkonferenzen. Die Nachweise der persönlichen Fortbildung sind eine Evaluationsgrundlage der aller zwei Jahre stattfindenden Mitarbeitergespräche. Teil des Konzepts ist eine personenbezogene Übersicht der Fortbildungsplanung des Schuljahres 2013/2014. Die Schwerpunkte der SchiLF werden in der Konferenz der Lehrkräfte beraten und beschlossen. SchiLF-Themen der Schuljahre 2011/2012 bis 2012/2013 waren u. a. die Überarbeitung des Schulprogramms, kooperative Jahresplanung und Nutzung der interaktiven Tafel. Schwerpunkte im aktuellen Schuljahr sind z. B. professioneller Umgang mit Unterrichtsstörungen, Förderung von Schülerinnen und Schülern nichtdeutscher Herkunftssprache und Umsetzung des Lesecurriculums. Dazu bezog bzw. bezieht die Schule wiederholt den Sachverstand Externer verschiedener Professionen, aber auch den eigener Lehrkräfte ein. Die Lehrkräfte stimmen sich zusätzlich innerhalb der Fachkonferenzen zu fachlichen Schwerpunkten und methodischen Fragen mindestens zweimal pro Schuljahr ab. Besondere Schwerpunkte der Fachkonferenzarbeit sind im Schuljahr 2013/2014 der Einsatz des Eggenberger Rechentests und des Züricher Lese- und Verständnistests als Diagnoseinstrumente. Die an der Schule etablierten Teams (z. B. Steuergruppe Schulprogramm, Arbeitsgruppe Methodenkonzept) arbeiten zielorientiert und verbindlich an der Entwicklung der Schulqualität. Zur Vorbereitung von Projekten und schulischen Höhepunkten sind temporäre Arbeitsgruppen gebildet. Termine der Ergebniskommunikation sind im Schuljahresarbeitsplan enthalten. Kollegiale Unterrichtsbesuche, um miteinander und voneinander zu lernen, sind als Ziel einmal pro Schuljahr für jede Lehrkraft im Schulprogramm festgeschrieben, wurden u. a. wegen der Notwendigkeit der Unterrichtsvertretung nur in Einzelfällen umgesetzt.

Der Umgang mit neuen Lehrkräften ist im Konzept Personalentwicklung festgelegt. Sie werden von der Schulleiterin empfangen und über schulische Besonderheiten informiert. Sie erhalten eine „To-do“-Liste, Ordner mit schulischen Unterlagen und werden von einer Mentorin betreut. Nach einer Einarbeitungszeit hospitiert die Schulleiterin und führt anschließend ein Mitarbeitergespräch.

#### **4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung**

Der Bericht der Erstvisitation im Schuljahr 2008/2009 wurde durch die Gremien ausgewertet und Schlussfolgerungen u. a. zu den Schwerpunkten Schulprogramm, schuleigene Lehrpläne und Unterrichtsqualität gezogen. Das Schulprogramm und die schuleigenen Lehrpläne wurden überarbeitet und werden aktuell bzgl. fächerverbindenden Arbeitens fortgeschrieben. Durch die Teilnahme am Projekt „SINUS an Grundschulen“ gab es Impulse zu Verbesserung der Individualisierung des Unterrichts. In den Schuljahren 2010/2011 bis 2012/2013 wurde insgesamt einmal die Meinung der Schülerinnen, Schüler und Eltern zur

Schulqualität und zum Unterricht in schriftlicher Form eingeholt. Des Weiteren wurden sie mittels Fragebögen um Auskunft zu den persönlichen Lesegewohnheiten im Rahmen der Umsetzung des Lesecurriculums gebeten. Eine regelmäßige und schwerpunktorientierte Evaluation zur Unterrichtsqualität fand nicht statt. Einzelne Lehrkräfte befragten ihre Schülerinnen und Schüler zu ihrem eigenen Unterricht mit Fragebögen bzw. mit unterschiedlichen Formen des Sofortfeedbacks. Eine Lehrkraft hat das Selbst-evaluationsportal (SEP) des ISQ<sup>15</sup> eingesetzt. Regelmäßig analysieren die Lehrkräfte die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten und ziehen Schlussfolgerungen. Die schulischen Ergebnisse im Vergleich mit den Landesdurchschnittswerten sind über die Gremien der Schulöffentlichkeit bekannt. Konsequenzen sind u. a. das Lesecurriculum zur Verbesserung der Lesekompetenz, die Teilnahme am SINUS-Projekt, die Mathematik-Projektstage als Ergebnis dieses Projektes und das Angebot von Arbeitsgemeinschaften. Eine weitere Analyse der schulischen Arbeit erfolgte im Oktober 2012 mit der zuständigen Schulrätin im DAQ-Gespräch<sup>16</sup>, dessen Zielvereinbarungen bereits angegangen bzw. umgesetzt wurden. Im Schulprogramm sind Aspekte und Ziele der schulinternen Evaluation aufgeführt sowie welche Indikatoren das Erreichen der Ziele beschreiben.

Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.

---

<sup>15</sup> Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg e. V.

<sup>16</sup> Datengestütztes Qualitätsgespräch.